

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 38 (1922)

Heft: 46

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel in Holz in den drei ersten Quartalen 1922

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-581412>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Sprungturm ist vorgesehen, wird aber aus Sparfamkeitsgründen vorerst nur in den Fundamenten erstellt. Auf die Breite der zukünftigen Seeanlagen, die sich später einmal vom Kornhaus bis an die westliche Gemeindegrenze ziehen werden, ist ein provisorischer Steg vorgesehen; später schließt die Vorhalle unmittelbar an die neue Quaimauer an.

Die Betriebsrechnung stellt sich auf einen Ausfall von Fr. 7000.— jährlich, d. h. etwa Fr. 2500.— mehr als im Durchschnitt der letzten Jahre. Aber wenn die Reparaturen wenigstens Fr. 30,000 kosten und damit der Neubau nur um einige Jahre hinausgeschoben ist, wird man der neuen Lösung den Vorzug geben müssen. Es ist überdies sehr fraglich, ob bis dann die Baukosten so erheblich zurückgehen oder Subventionen von solcher Höhe ausgerichtet werden, daß die Gemeinde tatsächlich nicht mehr als Fr. 140,000 leisten müßte.

Aus diesen Erwägungen hat der Gemeinderat der Vorlage einhellig zugestimmt und beschlossen, der Bürgerschaft für die Urnenabstimmung vom 18. Februar die Annahme des Kreditbegehrens zu empfehlen. Mit den Bauarbeiten müßte sofort begonnen werden; bei normalen Wasserstandsverhältnissen würde der Unterbau noch vor Eintritt der erhöhten Frühjahrsmasserstände fertig erstellt und damit die neue Badanstalt im Laufe dieses Sommers eröffnet.

Der schweizerische Außenhandel in Holz in den drei ersten Quartalen 1922.

(Korrespondenz.)

Der internationale Außenhandel in Holz scheint eine ähnliche Bewegung durchgemacht zu haben, wie der Gesamt-Außenhandel unseres Landes. Der Tiefpunkt der Krise scheint überwunden zu sein, und die neuesten Ziffern des Importes und der Ausfuhr deuten auf eine fühlbare Wiederbelebung des Verkehrs hin. Veranschaulicht wird dies durch folgende kleine Tabellen:

Gesamtausfuhr in den drei ersten Quartalen.

1922		1921	
Gewicht q	Wert Fr.	Gewicht q	Wert Fr.
5,518,623	1,318,047,000	4,081,278	1,639,440,000

Gesamteinfuhr in den drei ersten Quartalen.

1922		1921	
Gewicht q	Wert Fr.	Gewicht q	Wert Fr.
36,165,138	1,356,256,000	28,983,090	1,741,407,000

Die Verhältnisse bei der Gesamtkategorie „Holz“ sind aus folgendem ersichtlich, wobei besonders die bedeutende Steigerung des Importes bemerkenswert ist. Indessen verzeichnet auch die Ausfuhr eine bescheidene Wiederbelebung, in den Gewichtsverhältnissen ungefähr von 20 %. Die Besserung ist hier vielleicht eher von finanzieller und symptomatischer, als von materieller Bedeutung.

Gesamtausfuhr von Holz in den drei ersten Quartalen.

1922		1921	
Gewicht q	Wert Fr.	Gewicht q	Wert Fr.
667,323	10,732,000	527,069	13,283,000

Gesamteinfuhr von Holz in den drei ersten Quartalen.

1922		1921	
Gewicht q	Wert Fr.	Gewicht q	Wert Fr.
1,241,285	27,598,000	1,106,796	23,441,000

Die Bilanz des Außenhandels in Holz ergibt somit pro 1922 ein Defizit von rund 17 Mill. Fr., während dieses in der nämlichen Zeit des Jahres 1921 rund 10 Mill. Fr. erreichte. Es rührt dies in der Hauptsache von der Einfuhr teurer Holzsortimente her, welche den

Importwert von 23 auf 27 Mill. Fr. hoben, während andererseits der Exportwert von 13 auf weniger als 11 Mill. Fr. sank. — Die Gesamtbilanz des schweizerischen Außenhandels ergibt für die drei ersten Quartale des Jahres 1921, einen Fehlbetrag von rund 38 Mill. Franken; prozentual somit einen minimalen Fehlbetrag; anno 1922, d. h. in der Parallelzeit, verzeichnet die schweizerische Handelsbilanz ein Defizit von 102 Mill. Fr.

Wir gehen nun im Nachfolgenden über zur Besprechung der Einzelpositionen, die unsere Leser interessieren.

1. Laubbrennholz, zur Hauptsache von Frankreich und der Tschechoslowakei geliefert, erfuhr eine Erhöhung des Einfuhrquantums von 989,759 auf 1,621,156 Doppelzentner, wodurch der Importwert eine Erhöhung von 4,55 auf 5,42 Mill. Fr. erfuhr. Der Export ist minimal.

2. Nadelbrennholz wird zu rund $\frac{2}{3}$ von der Tschechoslowakei geliefert, während der Rest zur Hauptsache auf Frankreich entfällt. Die Einfuhr verzeichnet eine sprunghafte Erhöhung, nämlich von 215,231 auf 907,303 Doppelzentner, während der Importwert gleichzeitig eine Erhöhung von 969,000 auf 3,617,000 Fr. erfuhr. Auch hier ist die Ausfuhr verschwindend und kann übergangen werden.

3. Holzkohlen, selbstverständlich nur als Importartikel zu erwähnen, weist eine Gewichtserhöhung von 39,653 auf 53,502 Doppelzentner auf, während der Importwert mit rund $\frac{1}{2}$ Mill. Fr. annähernd auf der Höhe des Vorjahres verblieb. In die Lieferungen teilen sich Deutschland, die Tschechoslowakei und Frankreich.

4. Gerberinde, ebenfalls nur als Einfuhrartikel in Betracht fallend, hat seinen Import gewichtsmäßig mehr als verdoppelt, nämlich von 25,069 auf 57,401 Doppelzentner, während der Einfuhrwert von 312,000 auf 700,000 Fr. stieg. Fast $\frac{2}{3}$ des Gesamtimportes an Gerberinde deckt Frankreich, während der Rest auf die Tschechoslowakei und Jugoslawien entfällt.

5. Korkeholz und Korkeföpsel, wie alle vorstehenden nur Importartikel — versteht sich von selbst — erlitt eine Einbuße im Importgewicht. Es reduzierte sich von 5449 auf 4331 Doppelzentner, während der Einfuhrwert von 456,000 auf 358,000 Fr. sank. Das rohe Korkeholz stammt zur Hauptsache aus Spanien, während die Korkeföpsel speziell von Spanien geliefert werden.

6. Laubnußholz hat in der Einfuhr einen vollständigen Zusammenbruch erfahren, indem das Importgewicht von 150,888 auf 90,360 Doppelzentner sank, während der Importwert einen Rückgang von 1,600,000 auf 825,000 Fr. erfuhr. Die Ausfuhr sank, wenn auch in viel geringerem Maß, ebenfalls. Gewichtsmäßig von 19,938 auf 18,552 Doppelzentner, dem Werte nach von 265,000 auf 190,000 Fr. Den Import deckt zu annähernd $\frac{2}{3}$ Frankreich, während die Ausfuhr fast ausschließlich nach Deutschland (!) geht.

7. Nadelnußholz, einen ähnlichen Zusammenbruch des Importes aufweisend, sank von 209,437 auf 112,679 Doppelzentner, während der Importwert von 1,862,000 auf 740,000 Fr. sank. Zu fast gleichen Teilen, je 35 %, wird die Einfuhr durch Frankreich und Deutschland gedeckt, während der größte Teil des verbleibenden Restes von der Tschechoslowakei geliefert wird. Der Export sank von 85,737 auf 55,943 Doppelzentner, während sich der Export von 655,000 auf 282,000 Fr. reduzierte.

8. Beschlagenes Bauholz kommt, im Gegensatz zu den vorstehenden Positionen, nur als Exportartikel in Frage. Gewichtsmäßig stieg die Einfuhr von 15,748 auf 40,299 Doppelzentner, während sich der Ausfuhrwert von 251,000 auf 602,000 Fr. hob. Den Export nimmt zu vollen 90 % Frankreich ab, wo die verwä-

steten Wiederaufbaugebiete als Abnehmer in Frage kommen.

9. Eichene Bretter, wiederum nur als Importartikel in Frage kommend, reduzierten ihr Einfuhrgewicht von 71,879 auf 49,870 Doppelzentner, während der Importwert von 1,731,000 auf 1,067,000 Fr. sank. Der größere Teil der Einfuhr stammt aus Jugoslawien, während Deutschland den zweiten, die Tschechoslowakei den dritten Rang als Lieferant einnimmt. Absatzgebiet des geringfügigen Exportes ist Frankreich.

10. Andere Laubholzbretter werden in ziemlich gleichen Anteilen von Jugoslawien, der Tschechoslowakei, Frankreich und Deutschland geliefert; auch dieser Import ist im Rückgang begriffen; er sank von 107,504 auf 63,764 Doppelzentner, während der Einfuhrwert eine Einbuße erlitt von 1,995,000 auf 1,113,000 Fr. Gegenüber der Einfuhr beträgt der Export nur 10% der Wertsumme; immerhin ist bemerkenswert, daß sich der Ausfuhrwert von 50,000 auf 118,000 Fr. erhöht hat, während das Exportgewicht eine noch größere Zunahme von 2343 auf 6341 Doppelzentner erfuhr. Abnehmer ist auch hier fast ausschließlich Frankreich, auf Rechnung der verwüsteten Gebiete.

11. Nadelholzbretter sind wieder vorwiegend Exportartikel, indem der Ausfuhrwert 5,430,000 Fr. erreichte, gegen nur 2,892,000 Importwert. Die letztjährigen Resultate (drei Quartale 1921) waren bei der Ausfuhr Fr. 6,193,000 und beim Import Fr. 8,131,000. Das letztjährige Überwiegen des Importes war somit nur vorübergehend und machte nun neuerdings den alten, während der Kriegszeit beobachteten Verhältnissen Platz. Es sei übrigens erwähnt, daß das Exportgewicht von 333,015 auf 411,021 Doppelzentner stieg, während das Einfuhrgewicht einen wahren Zusammenbruch erlitt, indem es sich von 424,532 auf 172,825 Doppelzentner reduzierte. Die Einfuhr wird gedeckt durch Deutsch-Osterreich und die Tschechoslowakei in erster, durch Deutschland, die Vereinigten Staaten, Schweden und Polen in zweiter Linie. Der Export geht zu über 90% nach Frankreich, wo wiederum der Wiederaufbau den großen Bedarf bedingt.

12. Abgebundenes Bau- und Nutzholz ist in der Einfuhr von 6075 auf 1015, in der Ausfuhr von 8607 auf 2148 Doppelzentner gesunken, so daß sich die Importwerte von 168,000 auf 15,000, die Ausfuhrwerte dagegen von 249,000 auf 44,000 Fr. reduzierten. Als Abnehmer kommt auch hier ausschließlich Frankreich in Frage.

13. Fourniere, nur als Importartikel erwähnenswert, blieben mit rund 3800 Doppelzentnern gewichtsmäßig annähernd auf der Höhe des Vorjahres, während das Einfuhrgewicht eine Einbuße von 530,000 auf 334,000 Fr. erfuhr. Die Einfuhr wird zur Hauptsache von Deutschland, zum geringen Teil von Frankreich und Deutsch-Osterreich gedeckt.

14. Parkettereiwaren, die letztes Jahr noch 153,000 Fr. Importwert und 70,000 Fr. Ausfuhrwert aufwiesen, sind im Außenhandel fast verschwunden, so daß ihre besondere Erwähnung sich erübrigt.

15. Bauschreinereiwaren sind wiederum vorwiegend Exportartikel, sie weisen in der Berichtszeit ein Exportquantum von 2158 Doppelzentner auf, dem ein letztjähriges Gewicht von 4510 Doppelzentner gegenübersteht. Die Ausfuhr geht zum großen Teil nach Italien, zum kleineren Teil nach Frankreich. Die Einfuhr erreichte noch 1625 Doppelzentner, gegen nicht weniger als 4633 Doppelzentner in der Paralleizeit des Vorjahres. Demzufolge sank auch der Importwert von 329,000 auf 100,000 Fr. Als Lieferant kommt fast ausschließlich nur Deutschland in Frage, das denn auch den enormen Importausfall deckt.

16. Der Möbelimport reduzierte sich von 12,261 auf 6858 Doppelzentner und von 3,94 auf 1,86 Mill. Franken. Der Export stieg von 2117 auf 2926 Doppelzentner, was einer Wertzunahme von 884,000 auf 1,154,000 Fr. entspricht.

Schweizer Mustermesse Basel.

Spielwarenindustrie an der Schweizer Mustermesse.
Man schreibt uns: Kürzlich wurde in der gewerblichen Fachpresse der Schweiz auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß die schweizerische Spielwarenindustrie sich heute zu einer intensiven Absatzpropaganda aufraffe, damit sie den psychologischen Moment, gegenüber ihrer deutschen Konkurrenz die Oberhand zu gewinnen, nicht versäume. Die letzten Konjunkturberichte, die aus Nürnberg, dem Zentrum der deutschen Spielwarenindustrie, eintrafen, bekräftigten den Eindruck, daß die schweizerische Spielwarenindustrie sofort und mit aller Energie ihre Absatzpropaganda anhand nehmen muß. „Die Geschäftslage der deutschen Spielwarenindustrie bietet aber sehr viel Schwierigkeiten, die hauptsächlich durch die fortgesetzt steigende Tendenz der Löhne und sämtlicher Rohmaterialien verursacht werden. Es werden bereits vereinzelt Annullierungen von Auslandsaufträgen gemeldet. Ob in diesem Jahre die Leipziger Frühjahrsmesse wieder so reichliche Aufträge wie im Vorjahre bringen wird, hängt wesentlich von der Gestaltung der außenpolitischen Vorgänge ab. Ein großer Teil der meist kleinen und mittleren Betriebe bringt die nötigen Kapitalien zur Beschaffung der Rohstoffe nicht mehr auf und muß zum Erliegen kommen, wenn nicht von irgend einer Seite her Kredithilfe kommt.“ Sehr bemerkenswert ist, im Vergleich zu diesen Klagen, der Stand der Teuerung in Deutschland. Nach den Feststellungen des statistischen Reichsamtes beträgt die Reichsindexziffer im Durchschnitt für die Lebenshaltungskosten des Monats Januar 1120,2 (1913/14) = 1. Die Kosten der Lebenshaltung stehen also auf dem 1120fachen gegenüber dem Frieden. Dabei ist aber die deutsche Mark auf $\frac{1}{500}$ ihres Friedenswertes gesunken. In der Verteuerung der Lebenshaltung in Deutschland kommt der jüngste scharfe Marksturz noch gar nicht zur Geltung. Wenn trotzdem heute schon in der deutschen Spielwarenindustrie wegen zu hoher Preise der Auslandsabsatz zu stocken beginnt, wie muß es dann erst werden, wenn sich die Löhne der zerfallenden Mark angepaßt haben? Unausbleiblich ist in der deutschen Industrie eine schwere Krise. Die Scheinkonjunktur beginnt einer Zerfetzung zu weichen. Deshalb ist für die schweizerische Spielwarenindustrie die intensivste Absatzpropaganda heute ein Gebot der Klugheit. Am besten kann sie ihren Absatz fördern, wenn sie sich an der Schweizer Mustermesse beteiligt. Der Entschluß muß aber rasch erfolgen.

Verbandswesen.

Handwerks- und Gewerbeverein in Glarus. (Korr.) Derselbe tagte am 5. Februar unter dem Vorsitz von Baumeister C. Leuzinger-Leuzinger im „Ader“ in Glarus zur Jahreshauptversammlung. In seinem Jahresbericht wies der Vorsitzende auf die immer noch verworrene wirtschaftliche und politische Lage hin, die festes Zusammenhalten und Zusammenschaffen zum unbedingten Erfordernis macht. Eine große Aufgabe wird die Verwirklichung der eidgenössischen Gewerbegesetzgebung und damit in Verbindung die Regelung des Submissionswesens sein. Da muß jeder einzelne mithelfen, wenn